

den Flügeln des Gesanges zu Gott zu erheben bemüht war. Der Übersetzung können wir das Zeugnis nicht absprechen, daß sie in klassischer italienischer Sprache gehalten, einen meisterhaften Stil bezeugt.

Raigern.

Dr. M. K.

### Porta Sion.

Lexikon zum lateinischen Psalter (Psalterium Gallicanum) unter genauer Vergleichung der Septuaginta und des hebräischen Textes mit einer Einleitung über die hebr.-griech.-latein. Psalmen und dem Anhang: Der apokryphe Psalter Salomons von Jakob Ecker, Dr. Theol. u. Phil. (Trier, Paulinus-Druckerei, 1903. 8°. VIII + 234 S. und 1936 Sp. Preis Mk. 17.50 = 21 K.)

Das vorliegende Werk ist eine ganz hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Psalmen-Literatur und es ist dem gelehrten Verfasser desselben vollkommen gelungen darin jede irgendwie schwer verständliche Stelle des lateinischen Psalters für das Verständnis des Psalmenfreundes klarzulegen. Die Einleitung (S. 1—234) hat einen hohen wissenschaftlichen Wert. In 10 Abschnitten behandelt dieselbe die Stellung des Psalters im Kanon, die Zahl, Einteilung und Überschriften der Psalmen und gibt am Schlusse eine ausführliche Übersicht über die Psalmenliteratur — kurzum alle hist. und kritischen Fragen, die nach welcher Hinsicht immer die Psalmen betreffen können. Das eigentliche Psalterlexikon Sp. 1—1864 umfaßt die in alphabetischer Folge geordneten Wörter des Psalterium Gallicanum und bietet im Anschluß an die lateinischen Vokabeln desselben die griechische, hebräische und deutsche Bedeutung des betreffenden Wortes, dann folgen die einzelnen Stellen, in denen das Wort vorkommt, mit der sehr zweckmäßigen Zitation der bez. ganzen Sätze. Zu den schwierigsten Stellen sind die genauesten Erklärungen der bedeutendsten Autoren beigegeben. Die Porta Sion ist ein Werk voll Leben und Gründlichkeit, welches für die Psalmenexegese dauernden Wert hat und dem wissenschaftlichen Studium der Psalmen als Hilfsmittel vorzügliche Dienste leisten wird. Möge dieses vortreffliche Werk von allen Psalmenfreunden benützt und auf diese Weise der immense Fleiß des Verfassers reichlich belohnt werden. Die typographische Ausstattung verdient alles Lob.

Raigern.

Dr. M. K.

### Tadra, Ferd.: Listy kláštera Zbraslavského. (Aula regia, Königsaal olim O. Zist)

Historický archiv České Akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění č. 23. (V Praze 1903 8°. XIX + 534 S.)

Durch die Herausgabe des vorliegenden Urkundenbuches des ehemaligen Zisterzienserstiftes Königsaal in Böhmen hat sich Herr Kustos Tadra, welchem wir schon eine Reihe gediegener Publikationen auf kirchengeschichtl. Gebiete Böhmens verdanken, ein neues Verdienst erworben. Das Urkundenbuch erschien im Vorjahre als Nr. 23 des hist. Archivs, welches die k. k. böhmische Franz Josefs-Akademie herausgibt. Das Zisterzienserstift Aula regia, auch Königsaal genannt, in der Nähe von Prag am Ufer der Moldau im ehemaligen Berauner Kreis gelegen, war von den letzten Přemysliden zu dem ausdrücklichen Zwecke gegründet worden, es möchte für immerwährende Zeiten als die Grabstätte der Könige von Böhmen erhalten bleiben. Es nahm somit als solche Stätte den gleichen Rang ein, wie das Kloster S. Denis in Frankreich. Nach Janaschek »Originum Cisterciensium« I. DCLXXXVIII. S. 264, soll das Kloster den Namen von einem böhmischen Ritter mit Namen Zbraslav erhalten haben. Bischof Johann III. von Prag überließ die Stelle, an welcher Zbraslav später aufgebaut wurde — damals Eigentum des Klosters Kladrub — im Umtausche an König